

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 23

Artikel: Die Pfingstversammlung von Luzern
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Pfingstversammlung der Luzerner

Seit vielen Jahren hält der Luzerner Kantonalverband des katholischen Lehrervereins am Pfingstmontag jeweilen seine Jahresversammlung ab. Auch dieses Jahr gestaltete sie sich zu einer hochfreudlichen Kundgebung für katholisches Denken und Wirken auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichtes.

Beim Eröffnungsgottesdienst in der St. Peterskapelle sprach Hochw. Herr Pfarrer L. Winger, Schulinspektor, Escholzmatt, ein schlichtes, aber sehr ansprechendes Kanzelwort über die Wirkung des Pfingstgeistes in Schule und Erziehung, anknüpfend an die Mahnung des hl. Apostelfürsten Petrus in seinem ersten Briefe, stets getreue Verwalter des Wortes Gottes zu sein. Das erste Pfingstfest zu Jerusalem war auch die erste katholische Lehrerversammlung, und ihr wurde der hl. Geist zuteil, damit alle Teilnehmer, unbekümmert um Tagesmeinungen und irdische Erfolge, nur das eine große Ziel im Auge behalten und verfolgen: Christus zu verkündigen. So wichtig die natürlichen Gaben und Kenntnisse des Lehrers sind, die ihn in den Augen der Welt zu einem tüchtigen Lehrer machen, ungleich wichtiger noch ist seine Stellung zu Christus und seiner Kirche. Wer in seiner Lehrtätigkeit Christus verleugnet, ist kein Lehrer nach dem Herzen Gottes, und wäre er in übrigen noch so tüchtig. Das hat uns der Heilige Geist gelehrt, und er ist der eine große und unfehlbare Methodiker und Praktiker, ohne dessen Hilfe wir nichts sind und nichts wirken können. Und dieses Wirken im Sinne des Heiligen Geistes darf sich in unserer Lehrtätigkeit nicht nur auf einen einzigen Tag im Jahr oder auf ein paar Stunden in der Woche beschränken, unser ganzes Tun und Lassen muß von diesem Geiste durchweht sein. Darum sei unsere Arbeit ein Vermitteln der Gaben des Heiligen Geistes, durch natürliche und übernatürliche Mittel. Beide müssen einander ergänzen, beide sind uns von Gott gegeben, damit wir sie in seinen Dienst stellen. — Herzlichen Dank verdient auch Hr. Lehrer Husmann, Reußenbühl, der den Gottesdienst mit prächtigen Liedervorträgen verschönerte.

Die Verhandlungen im großen Unionssaale hatten zunächst ein paar geschäftliche Traktanden zu erledigen. Der Vorsitzende, Herr Erziehungsrat Alb. Elmiger, konnte als Vertreter des Erziehungsrates die Hh. Prof. Wilh. Schnyder und Oberschreiber Ineichen begrüßen, ferner Hochw. Hrn. Stiftspropst Dr. F. Segesser und als lieben Gast aus dem Baselbiet Herrn C. Sauter, Lehrer, Arlesheim, Mitglied des Zentralkomitees. Unter besonderem Beifall der Anwesenden begrüßte er auch unsern hochverehrten und von gegnerischer Seite so viel angefeindeten Hochw. Herrn Seminardirektor L. Rogger. — Laut Jahressbericht zählen die luzernischen Sektionen zusammen rund 700 Mitglieder; einen besondern „Meien“ stellte der Präsident der Sektion Hochdorf, die unter

ihrem rührigen Oberhaupt, Hrn. Alf. Lang, einen ganz erheblichen Zuwachs an Mitgliedern erhalten hat und jetzt die größte Sektion des Kantons bildet. Der Präsident wies im weiteren auch hin auf die vielen nützlichen Institutionen des Zentralvereins, die noch viel zu wenig bekannt zu sein scheinen und viel zu wenig benutzt werden. Namentlich machte er die Lehrerschaft auf unser vortrefflich angelegtes Unterrichtslehrbuch aufmerksam, dessen Reinertrag der Hilfskasse zukommt. — Über die Jahrestrechnung referierte namens der Revisoren-Sektion Sursee Hr. Otto Wyss, Lehrer, und dann folgten die Vorstandswahlen im Sinne der Bestätigung, auch des umsichtigen Präsidenten, Herrn Erziehungsrat Elmiger.

Inzwischen waren auch die späteren Morgenzüge eingetroffen und mit ihnen noch sehr viele Freunde von der Landschaft, sodass jetzt die Versammlung über 320 Personen zählte: Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Lehrschwestern, Schulinspektoren und andere Schulmänner, ein getreues Abbild einträglicher Zusammenarbeit auf dem Felde der Jugend- und Schulerziehung. Die bevorstehenden Referate wie auch die Namen der Referenten werden diesen starken Aufmarsch veranlaßt haben. Vorerst sprach unser Zentralpräsident, Herr W. Maurer, Kantonschulinspektor, in mehr als anderthalbstündigem Vortrage über „Eine Aufgabe in Polnisch-Schlesien“. Unsere Leser wissen, dass Hr. Inspektor Maurer als schweizerischer Schulfachmann im Auftrage des Völkerbundes in Polnisch-Schlesien in Sachen Minderheitsschulen eine heile Mission durchzuführen hatte, diese Aufgabe aber auch mit großem Takt und Feingefühl löste. Da der Vortrag in der „Schweizer-Schule“ im Wortlaut erscheinen wird, dürfen wir diesmal von dessen Skizzierung absehen und wollen nur hinzufügen, dass die ganze Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit den Ausführungen lauschte und ihnen nachher reichen, wohlverdienten Beifall spendete. Und der Beifall galt nicht nur dem anerkannten tüchtigen Schulfachmann, dessen Name bei dieser Mission weit über die Grenzen unseres Landes hinausgetragen wurde — er galt auch dem Zentralpräsidenten des katholischen Lehrervereins, dem die Lösung dieser ehrenvollen Aufgabe in so vortrefflicher Weise gelungen ist.

Das zweite Referat war auf den praktischen Schuldienst eingestellt. Hochw. Herr Pfarrer Joh. Erni, Schulinspektor in Sempach, beantwortete die Frage: „Wie können wir den Unterricht in der Biblischen Geschichte fruchtbringend gestalten?“ Eine ganz kurze Skizze der inhaltlich und formell vortrefflichen Ausführungen mag hier gleich Platz finden. Als die drei Hauptfaktoren zur Erzielung eines guten Religionsunterrichtes (in der Biblischen Geschichte) nennt der Referent die Person des Lehrers, die Bücher und die Methode. Der Lehrer

sei vor allem Religionslehrer durch sein gutes Beispiel innerhalb und außerhalb der Schule. Die Macht des guten Beispiels zeigt sich besonders in der religiösen Betätigung. Benützen wir nach dieser Richtung vermehrtem Maße die hl. Exerzitien und die östere hl. Kommunion! Der Religionslehrer sei sich aber auch seiner hohen Stellung und Verantwortung bewußt. Von der Kirche berufen, soll er mitarbeiten an der Erziehung der Jugend für die Ewigkeit. Daher bereite sich der Lehrer gewissenhaft auf die Religionsstunde vor, er benütze die dafür bestimmte Zeit gut. Jede Religionsstunde sei eine Weihstunde, verkündet sie doch eine frohe Botschaft. Religionsunterricht ist edelste Seelenarbeit. Diese Stunden sollen die schönsten Unterrichtsstunden sein!

Als Lehrbücher für den Religionsunterricht sollen die benutzt werden, welche die Kirche uns in die Hand gibt. Der lebenswarme, schöne Unterricht des Lehrers geht zwar über jedes Buch. Redner gibt eine Wegleitung über die heute für den Religionsunterricht zur Verfügung stehenden Lehr- und Hilfsbücher. Die Firma Räber hat in verdankenswerter Weise im Saale eine Ausstellung dieser Literatur besorgt. Wünschenswert wäre eine Extraausgabe der Bibel für die Hand des Lehrers. Was endlich die Methode des Religionsunterrichtes anbelangt, herrsche keine Schablone, kein Methodenzwang. Abwechslung ist hier angebracht. Auch das Arbeitsprinzip kann sehr gut angewendet werden, man hüte sich aber vor Spießerei. Noch zeigt der Hr. Referent, wie die Vorbereitung, die Darbietung des Stoffes, dessen Vertiefung und praktische Anwendung im konkreten Falle erfolgen kann. Auf diese Weise kann der Religionsunterricht nur die besten Erfolge zeitigen, der so ins Kinderherz gestreute gute Samen wieder aufgehen und Früchte reisen lassen. Der Religionslehrer wird hiefür den Dank vom ewigen Richter und ewigen Vergelteter einst entgegennehmen. Mit dem reichen Applaus der ganzen Versammlung, dem Dankeswort des Präsidenten verbindet sich auch Hr. Seminardirektor Rogger,

der besonders die Ausführungen über den Wert der hl. Exerzitien und der österen hl. Kommunion für die Förderung des Lehrers und des Gesamtunterrichts unterstreicht. Mit dem Dank an alle Teilnehmer konnte die gehaltvolle offizielle Versammlung gegen 1 Uhr geschlossen werden.

Beim gemeinsamen Mittagessen sorgten drei musikalisch vortrefflich veranlagte Kollegen für gediegene Tafelmusik: die Hh. Dom. Bucherer (Klavier), Ed. Stalder, Entlebuch, und Alfr. Zemp, Willisau (Violine), und Hr. Prof. Dr. Hs. Dommann, Schulinspektor, brachte als gewiefter Historiker einen gedankentiefen Toast aufs Vaterland aus. Er wies auf die Tragik der Weltgeschichte hin, wie sie sich in dem heute geschilderten oberschlesischen Schulstreit offenbart. Eine tragisch umkämpfte Idee ist auch der Grundsatz vom Selbstbestimmungsrecht der Nationen, weil der Begriff Nation schwankt. Will man die Sprache als die Völker scheidende Grenze annehmen, so führt das zu neuen Reibungen im internationalen Leben. Geschichtliche Faktoren bedingen die Lebensfähigkeit eines Staates. Beweis dafür ist unser Schweizerland. Die friedliche Zusammenarbeit der vier Rassen, Sprachen und Kulturgruppen, das friedliche Verhältnis der Konfessionen diene den europäischen Völkern als Beispiel des Friedens. Auf kirchenpolitischem Gebiete und im Schulwesen wollen wir keine Überspannung des Staatsgedankens. Unsere Außenpolitik ist eine friedliche und die sprachlichen und religiösen Minderheiten können im Volksgenossen durch ihre kulturelle Arbeit sich Geltung verschaffen. Durch eine religiöse Erziehung der Jugend geben wir ihr auch die beste staatsbürgerliche Erziehung. Diesem vaterländischen Ideale, dieser katholisch begründeten staatsbürgerlichen Erziehung wollen wir dienen. In diesem Sinne gilt unser Hoch dem Schweizerlande und der hoffnungsfrohen Schweizerjugend!

Mit großer Befriedigung darf unser Verband auf seine so prächtig verlaufene Pfingsttagung zurückblicken. Möge der hehre Pfingstgeist sich das ganze Jahr im Dienste der Jugend auswirken!

J. T.

Eine Beschwerde

Vor einigen Jahren machte ein Kollege in der „Schweizer-Schule“ eine Anregung, die mir sofort einleuchtete. Dieses einfache Hilfsmittel habe ich bei sehr schwer lernenden Kindern, die den m und n nicht unterscheiden konnten, wenn nicht alle Jahre, so doch schon mehrere Jahre angewendet und mit großem Erfolg. Mit großer Freude und ebenso großem Interesse hat die ganze Klasse die Prozedur verfolgt. Eine kritische Neuerung ist mir noch nie zu Ohren gekommen; denn die ganze Handlung war nicht dramatisch, sondern trug den Charakter der Freude, der Unterhaltung, des spielenden Lernens. Doch dieses Jahr sollte ein dramatisches Nachspiel für den Lehrer folgen. Die Ouvertüre zu diesem Nachspiel besteht in einer Beschwerde an den hohen Erziehungsrat, die da lautet:

N., den 21. Mai 28.

Werner Erziehungsrat.

In kurzen teile ich Ihnen mit daß Herrn Lehrer N. ihn hier neinen Kind N. in der letzten Woche daß Mund mit Leim und Pappir und drei Pflasterchen zusammen kleiste weil er der Buchstaben m noch nicht konte aussprechen und ich möchte sie bitte daß sie den Lehrer N. zum Wort bringen werden. Was sind das die Neusten Befarungen der Schweizerischen Lehrerschaft. Achtungsfest Zeichnet N. N.

Trotz dieser Beschwerde ist dieses Hilfsmittel gut. Ist in den Köpfen der kleinen Erstklässler ein begreiflicher Streit zwischen m und n ausgebrochen